

# Thornener Presse.



**Abonnementpreis**

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;  
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

**Ausgabe**

täglich 6 1/2 Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

**Redaktion und Expedition:**

Katharinenstr. 204.

**Insertionspreis**

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thoren Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Gaalenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, W. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 151.

Dienstag den 2. Juli 1889.

VII. Jahrg.

## Bange machen gilt nicht!

Zeit Jahren haben wir uns daran gewöhnen müssen, daß die Erhaltung des Friedens immer nur für die allernächste Zukunft und nicht auf Jahre hinaus in Aussicht gestellt werden konnte. In Beunruhigungen hat es nicht gefehlt, kein Jahr ist ohne solche vergangen und zeitweilig konnte man wohl das Eintreten einer Katastrophe für wahrscheinlich halten. Wir sind immer glücklich drum herumgekommen, und wenn wir sein mußten, so hat dies das Gute gehabt, daß es uns zur richtigen Natur geworden ist und das schützte uns vor Ueber- der Balkanhalbinsel in der Presse und an den Börsen hervor- Beschlüssen, übertrug sich nur in geringem Maße auf die einer Panik und ebensowenig so etwas wie Vorläufer von geistigen. Letzterer würde erst erwachen, wenn wir an- und Eroberungssucht zu verteidigen hätten. Aus der Rede, mit Kaiser Franz Josef die österreichisch-ungarischen Dele- gationen eröffnete, sowie aus den Darlegungen, die Graf Kalnoky in den Delegationsausschüssen gegeben hat, ist abermals auf die Befähigung dafür zu entnehmen, daß wir nach wie vor die äußerste Gefahr und dementsprechend gerüstet sein müssen. Der römische Korrespondent des „Berl. Tageblatt“ be- richtet über eine Unterredung, die er mit einem Crispi nahe- kommend von der politischen Lage genau informierten Staats- manne gehabt haben will. Danach sähe man die Dinge in Rom ziemlich pessimistisch an; der in Rede stehende Politiker Kaiser Franz Josefs und Kalnoky in Rom keinen Illusionen über die Erhaltung des Friedens hingabe. „Mein Gewährs- manne“ so berichtet der Korrespondent, „zog einen Vergleich zwischen den Orientkriegen, die seinerzeit den russisch-türkischen Kriegen einleiteten und den gegenwärtig sich im Orient ereignen- den Vorgängen, die hier als Vorläufer des Krieges betrachtet werden. Die Lage sei überaus ernst, denn es scheine nahezu unmöglich, daß die russische Mobilisierung wieder rückgängig ge- macht werde. Der Zar selbst werde der russischen Kriegspartei diese Katastrophe voraussichtlich eintreten werde, erwiderte mein Gewährsmann: Vermuthlich im kommenden Herbst. Rußland nicht zu scheuen, zu welchem das russische Heer vollständig aus- unvorbereitet entgegenzutreten; das italienische Heer sei fertig.“ Also kommenden Herbst. Mit derartigen Fristbestimmungen ist es eine eigene Sache. Es ist nicht zum ersten Male, daß an- Winter loszuschlagen, und zwar wenn die Armeen mit Sicherheit über die gewonnenen Sümpfe geführt werden können. Beun- ruhigungen wie sie heute im Orient hervorgetreten sind, sind nichts Ungewöhnliches, und wenn dieselben immer unbedingt Beispiele von Kriegen wären, so würden wir aus denselben bisher überhaupt nicht herausgekommen sein. Wir haben dem-

nach alle Ursache, die Ankündigungen des römischen Politikers eum grano salis hinzunehmen. In der „deutschfreisinnigen“ Presse waren die jüngsten Beunruhigungen, die sich aus der Gestaltung der Verhältnisse in den kleineren Balkanländern ent- wickelt hatten, ohne Weiteres den „Offiziösen“ in die Schuhe geschoben worden. Diese sollten es gewesen sein, welche das Publikum wieder einmal grundlos erregt hätten. Das Publikum war, wie gesagt, nicht sonderlich erregt; was aber die Presse anlangt, so zeigte sich gerade in der „Deutschfreisinnigen“, eine besonders erhebliche Erregung und Unruhe. Auch jetzt ist es wieder das „deutschfreisinnige“ „Berl. Tagebl.“, in dessen Spalten der Ausbruch des Krieges für den kommenden Herbst angekündigt wird, aber — bange machen gilt nicht!

## Politische Tageschau.

In London will man wissen, daß die Prinzessin Viktoria von Preußen, welche am Hofe der Königin Victoria von England zurückgeblieben ist, sich demnächst mit ihrem Kousin, dem Prinzen Albert Viktor, ältesten Sohne des Prinzen von Wales, verloben werde.

Zwischen der Richterschen „Freis. Ztg.“ und dem Richterschen „Reichsblatt“ ist eine Fehde entbrannt. Richter hatte in seiner „Freisinnigen Ztg.“ die Richterschen Er- örterungen im „Reichsblatt“ als „Gewäsch“ bezeichnet. Darüber ist Richter böse und antwortet Richter: „Das „Deutsche Reichs- blatt“ ist durchaus nicht Willens, vor einem solch anrempelnden Menschen zur Seite zu treten.... Alle offiziellen Blätter haben mit ihren Angriffen gegen die freisinnige Partei dieser zu- sammen nicht so viel geschadet wie die „Freisinnige Ztg.“ mit ihrer Kegerrichtererei. Aber es giebt Leute, denen es in einem weiten, großen Raume nicht wohl zu Muth ist, die vielmehr immer von den Rändern abbrechen, bis sie mit den Händen nach allen Seiten die Grenze erreichen und allen ihren Freun- den bequem Ohrfeigen erteilen können.“

Der „Schw. M.“ meldet aus Sansibar: „Premier- Lieutenant Krenzler, Theilnehmer des Wismann'schen Zuges, ist mit dem Dampfer „Martha“ in Bagamoyo eingetroffen. Ende Mai machte Krenzler mit der Dampfpinasse der „Leipzig“ eine Küstentour nach Dar-es-Salaam, wohin er Nachrichten über- brachte. Auf der Rückreise landete er mit sudanesischen Sol- daten in Bueni zwischen Dar-es-Salaam und Bagamoyo, um mit dem dortigen Wali Frieden zu schließen. Der Wali riß aber aus. Bei Abgang der Post war Krenzler heftig fieberkrank.“

Es bestätigt sich, daß der von einem englischen Kriegsschiffe beschlagnahmte Dampfer „Neera“ von Dr. Peters gemiethet war. Dr. Peters schiffte sich auf demselben Anfang Juni in Sansibar ein, um außerhalb der blockirten Küstentrecke nördlich von Lamu ans Land zu gehen. Wenn das inzwischen erfolgt ist — nach vorliegenden Telegrammen marschirt Dr. Peters bereits landeinwärts — so würde die „Neera“, als sie den Engländern in die Hände fiel, sich auf der Rückreise nach San- sibar befinden haben, dann aber kann sie auch schwerlich noch Waffen enthalten haben, so daß man nicht erkennt, aus welchem Grunde die Beschlagnahme erfolgt ist.

Wiener Privatnachrichten zufolge würde Kaiser Franz Josef am 11. August in Berlin eintreffen.

„Nein, ich weiß nur, daß eine Frau Van der Lohe mich als Gesellschafterin engagirt hat.“

„Mein Gott, dann ist es ja Christenpflicht, Sie mit den gegenwärtigen Bewohnern von Eichberg bekannt zu machen! Lassen Sie mich die Tasse Thee austrinken, dann will ich Sie gern belehren.“

Es entstand eine kleine Pause, während welcher Rose ihr vis-à-vis studirte, und ihre Prüfung dahin feststellte, daß Fräulein Van der Lohe sicher von Herzen gutmüthig sei, trotzdem ihre schwarzen Augen vor Spottlust funkelten. Carola aber betrachtete ihrerseits Rosen ebenso verstohlen, aber die junge Dame hatte die Welt gesehen und schloß nicht so hastig ihre Resümé's ab, als das unbefangene „Haberörslein“. Trotzdem gefiel ihr die „neue Gesellschafterin“, schon wegen ihres prachtvollen Haares, und sich nach beendigter Mahlzeit bequem in ihren Sessel zurück- lehnen, sagte sie:

„Fräulein Ehardt, Sie sind wenig oder garnicht unter die Menschen gekommen, denke ich, und deshalb leicht geneigt, alles für gut und schön anzusehen, was Ihnen in den Weg läuft. Deshalb möchte ich Ihnen eine kleine Skizze von den Bewohnern dieses Hauses entwerfen, der Boden könnte Ihnen sonst am Ende unter den Füßen wanken, wenn Sie in Ihrer genialen Un- kenntniß verharren. Ich verhehle es nicht, daß Sie einen sehr guten ersten Eindruck auf mich gemacht haben und gern will ich Ihnen meine Ansichten über die Welt um uns mittheilen — Sie brauchen darum noch kein Wort davon zu glauben. Aber ich meine es gut, wirklich gut, trotz meiner Spottlust und dem Höcker auf dem Rücken, den die Welt so gern zum Sitz der Bosheit macht — reden Sie nichts dagegen — Sie sehen mir ja danach aus, als ob Sie der buckligen Carola doch gut werden könnten! — Ja, was wollte ich doch gleich sagen? — Richtig, ich weiß es! Also über die Lohe's im Allgemeinen werden Sie doch schon gehört haben? Nicht? Nun also die Familie stammt aus Holland, ist aber seit mehr denn dreihundert Jahren in St. angefahren und hat nach und nach große Ländereien erworben.

Der Bestand des schweizerischen Bundesheeres betrug nach dem Geschäftsberichte des eidgenössischen Militär- departements für das Jahr 1888 am 1. Januar 1889: Aus- zug 125 570 Mann, wovon dem Generalstabe und der Eisen- bahnabtheilung 63, der Justiz 41, der Infanterie 90 183, der Kavallerie 2801, der Artillerie 18 628, dem Genie 7460, den Sanitätstruppen 4990, den Verwaltungstruppen 1404 Mann angehörten. Die Stärke der acht Divisionen schwankte zwischen 13 217 und 17 404 Mann. Landwehr 80 715 Mann, was gegen das Vorjahr einen Zuwachs von 467 Mann bedeutet. Landsturm 262 766 Mann, nämlich 2911 Offiziere, 8578 Unteroffiziere, 251 277 Mannschaften.

Die italienisch-schweizerischen Konferenzen wegen des Simplontunnels und wegen Maßregeln gegen den Schmuggel an der italienischen Grenze sollten bereits heute (Montag) in Bern beginnen, falls die auswärtigen Delegirten eingetroffen sind.

Im italienischen Senat erklärte Crispi am Sonn- abend, der Konflikt Deutschlands mit der Schweiz gehe Italien nichts an, er bemerkte jedoch, Verbannte von ehemals (1848) seien nicht zu verwechseln mit Verbannten von heute, welche die Gesellschaft und den Staat angreifen, das Vaterland und Eigenthum negiren. Deutschland sei somit berechtigt, sich gegen dieselben zu schützen (Zustimmung).

Ein kleiner italienisch-französischer Konflikt scheint auch wieder vorhanden zu sein. Wie der „Köln. Volks- Ztg.“ aus Rom gemeldet wird, liegen dort Telegramme aus Turin vor, wonach die französische Polizei italienische Schiffe auf Schmuggelwaare durchsucht und dabei die italienische Flagge, sowie den italienischen Konsul beleidigt hätte. Der Zwischenfall soll bereits Gegenstand diplomatischer Verhandlungen sein.

In der Freitagssitzung der französischen Kammer war der Minister des Innern Constans, ehemaliger General- gouverneur des französischen Indiens der Zeitpunkt heftiger Angriffe und zwar anlässlich der Beratungen der Kolonial- verwaltung. Dabei wurde Versuch gemacht, das Ministerium zu stürzen. Das beantragte Mißtrauensvotum wurde zwar ab- gelehnt. Für dasselbe stimmten aber doch außer Boulangisten und Monarchisten etwa 70 Radikale.

In der Sonnabend-Sitzung der französischen Deputirten interpellirte Pichon die Regierung wegen der von dem Jour- nalistin Woestine an den Banquier Jacques Meyer gerichteten Briefe, da dieselben eine treulose Handlungsweise gegen die Republik befundeten. Der Justizminister Thévenet sagte, die Briefe Meyer's lieferten allerdings den Beweis hierfür. Granier behauptete, die Briefe seien einfach von der Polizei fabrizirt. Für diese Aeußerung verhängte die Kammer sofort über Granier die Censur mit zeitweiliger Ausschließung von den Sitzungen. Granier verließ infolgedessen den Saal, gefolgt von mehreren Mitgliedern der Rechten. Der Justizminister las hierauf die in Rede stehenden Briefe vor. Schließlich wurde einstimmig — von sämmtlichen anwesenden 363 Abgeordneten — eine von Pichon beantragte Tagesordnung angenommen, in welcher die Regierung aufgefordert wird, Repressionsmaßregeln gegen die ver- ächtlichen Umtriebe gewisser Gegner der Republik zu ergreifen.

Die großen Eisenwerke, die größten in Europa, sagt man, sind gegenwärtig im Besitz meines Veters, John Van der Lohe. Er ist dreißig Jahre alt, von ernstem, strengen und verschlossenen Charakter, übrigens ein schöner Mann, groß und stark gebaut, er führt bei seinen Verwandten und Freunden den Spitznamen „Lohengrin“, wohl wegen seines langen, blonden Vollbartes, den er trägt. Ich rathe Ihnen nicht, sich in ihn zu verlieben, Fräulein Ehardt, denn sein Herz ist sicher von Rieselstein ge- macht. Er ist bis jetzt adilos, mit verlegener Nichtachtung sogar, an den schönsten Mädchen vorüber gegangen, ohne auf den guten Willen Aller, die ihn in die süßen Rosenfesseln der Ehe schlagen wollen, zu merken. Er ist ein tüchtiger Geschäfts- mann, die Beamten und Arbeiter seiner Werke tragen ihn auf Händen, obgleich er unerbittlich streng ist. Seine Mutter ist nun eben jene Kommerzienrätin Van der Lohe, welche Sie hierher citirt hat. Seit fünf Jahren Wittwe, verlobt sie die meiste Zeit ihrer Jahre hier, nur im Winter sucht sie die hohen Cirkel in St. auf, in denen sie eine nicht kleine Rolle spielt, denn sie ist ja eine geborene Reichsgräfin von und zum Stahleck. Daß sie zu den Van der Lohe's herabgestiegen ist, kann sie heut' noch nicht vergessen, obgleich die Ehre für unsere Familie wirklich nicht so groß war, denn mein verstorbenen Onkel riß die Stahlecks aus der größten Noth, indem er meine Tante heirathete. Wodurch die Stahlecks verarmten, wird Ihnen Tante Clemence sicher bald erklären — ich hab' die Geschichte längst vergessen. Nun gut, nachdem also die Komtesse Stahleck der uralten Patrizierfamilie der Van der Lohe's, aus welcher übrigens viele Gelehrte, hohe Offiziere und Staatsmänner her- vorgegangen sind, einen ganz besondern Luster verliehen hatte, und mein guter, einfacher Onkel gestorben war, bildete sie sich einen Mufenhof, d. h. sie versammelt Künstler, Gelehrte und etwas high life um sich, und ist vor lauter Aesthetik beinahe schon gar nicht mehr auf Erden. Diese zwei Personen sind also die Herren vom Hause, nun will ich Ihnen die Gäste schildern. Da bin ich als Verwandte, und dann Olga von Willmer, geb.

## Saiderörslein.

Roman von Eufemia Gräfin Vallestrom.

(Nachdruck verboten.)

(5. Fortsetzung.)

„An diese Auslegung meiner Pflichten als Gesellschafterin habe ich freilich noch nicht gedacht,“ erwiderte Rose, nun wirklich schüchtern.

„Sehen Sie wohl?“ triumphirte die Kleine, „nun ja, ich sage es ja immer, daß die Mehrzahl der Menschen ihre Stellungen und Pflichten verkennen!“

Meine Tante studirt eifrig über den Gesetzen der Schönheit und treibt Keilheit derselben — sie wäre über den Anblick einer gewissen Gesellschafterin in eine ästhetische Ohnmacht gefallen. Ich mein Gott, ich habe mich Ihnen ja noch gar nicht vor- geworfen dieses Hauses bekommen, wenn sie wie ich, ohne Weiteres mit Ihnen eintreten und schwagen. Ich heiße Carola Van der

Lohe. In diesem Augenblick trat ein Stubenmädchen mit dem Theebrett ein. Sie stellte die sumrende Theemaschine auf den Tisch vor das Sopha und ordnete zierlich das kalte Abendbrot während den Inzucht der Cabarets und sagte dann zu Rose:

„Darf ich mich an Ihrem Souper betheiligen? Voraus- gesetzt natürlich, daß Sie nicht zu müde sind.“

Rose befiel sich zu versichern, daß sie sich bereits ganz und gar erholt fühlte und bald saßen sich die beiden Mädchen gegen- über und das Klappern der Bestecke deutete an, daß sie dem Souper alle Ehre erwiesen.

„In Laufe desselben fragte Carola: „Sind Ihnen irgend Jemand hier im Hause bekannt?“ — „Nein, Niemand.“

„Und Sie kennen nicht einmal unsere Familie? Aus welchen Gliedern dieselbe besteht?“



— Nach der Zahl der stimmenden Abgeordneten scheint die ganze Rechte die Kammer verlassen zu haben.

Bei Gelegenheit des Besuchs des Schahs von Persien und des Königs Leopold von Belgien in der Fabrik Cockerill in Seraing erwiderte der König auf die Ansprache einer Abordnung von Arbeitern der Fabrik etwa Folgendes: „Sie arbeiten in Ihrer Sphäre, ich in der meinigen, alle Arbeiter bilden einen Theil derselben Familie und müssen sich die Hand reichen. Sagen Sie Ihren Kameraden, von welchen Gefühlen ich beseelt bin; auf Wiedersehen, meine guten Freunde!“ Der König gab jedem Arbeiter die Hand und äußerte den Wunsch, daß seine Worte in der Presse richtig wiedergegeben werden möchten; sie ergaben sich aus dem belgischen Wahlspruch: „Einigkeit macht stark“.

Die „Kreuzzeitung“ erhält aus London folgende Mittheilung: „Man beschäftigt sich in hiesigen deutschen Kreisen neuerdings sehr eingehend mit den Gerichten, welche über den Prinzen von Wales in Umlauf gesetzt werden. Obwohl gerade Ihr Korrespondent weit davon entfernt ist, derartigen Fabeln ein größeres Gewicht beizulegen, als es der sogenannte „Klatsch“ verdient, so erachtet er es doch für angebracht, Sie einfach über das, was man eben öffentlich diskutirt, zu unterrichten. So wurde noch gestern in einer geselligen Vereinigung die Behauptung laut, daß der englische Thronfolger noch niemals abgeneigt gewesen sei, eine Unterstützung der Bestrebungen des Herzogs von Cumberland zu fördern. Man hielt es sogar für keine Verdächtigung, die finanziellen Mittel, welche bei den jüngsten Reichstagswahlen in Hannover vorhanden waren, auf englische Hilfe zurückzuführen. Es bedarf wohl keiner Versicherung von mir, daß an derartige „Treiberereien“ ich überhaupt nicht glaube. Es erscheint mir aber möglich, daß durch Bekanntgebung dieser Gerüchte vielleicht von „autoritativer“ Stelle eine Widerlegung derselben erfolgen kann. Nur in diesem Sinne habe ich vorstehende Zeilen an Sie gerichtet.“

Schon früher wurde in dieser Zeitung angedeutet, daß der Gegenbesuch des Zaren in Deutschland in diesem Jahre ganz ausfallen werde. Es scheint sich das bestätigen zu sollen. Auch in Hofkreisen wird aus den bisher bekannt gewordenen Dispositionen geschlossen, daß ein Besuch des Zaren für dieses Jahr nicht zu erwarten sei. Dem steht allerdings das neuliche Dementi der „Post“ gegenüber, welches ebenfalls auf sonst wohlunterrichtete Quellen zurückzuführen ist.

Das „Journal de St. Pétersbourg“ bespricht die Rede Kalnoys und bemerkt: Der Anspruch der Balkanstaaten auf Unabhängigkeit ist der Boden, auf welchen sich auch Rußland immer gestellt hat. Ohne daran zu denken, sich in die inneren Angelegenheiten Serbiens einzumischen, konstatiert Rußland mit Genugthuung, daß die Regierung der Regentenschaft daran arbeitet, die schwierige Vergangenheit, die sie überkommen hat, zu liquidiren; sie ist bemüht, die Lage des Landes zu heben und dasselbe auf seine normalen und traditionellen Wege zurückzuführen. Umgeben von dem Vertrauen der Nation weist sie jede ungesunde Agitation zurück, denn sie weiß, daß eine solche den höheren Interessen des Vaterlandes schaden könnte. Die Regentenschaft selbst erklärt, wie es auch Kalnoy anerkennt, daß sie keinerlei feindselige Absichten gegen irgend eine Macht, namentlich gegen Oesterreich hege; wenn sie aber unter ihren nationalen Ueberlieferungen auch diejenige intimer Verbindung mit Rußland finde, so stehe es ihr frei, auf dieselbe zurückzukommen; indem sie dies thue, widerspreche sie keineswegs ihrem Verlangen nach Unabhängigkeit, denn Rußland werde sicherlich dieselbe niemals antasten. Das Journal hebt alsdann besonders die Stelle in der Rede des Grafen Kalnoy hervor, daß Oesterreich freundschaftliche Beziehung mit allen Mächten, namentlich auch mit Rußland, unterhalte.

Dem serbischen Metropolit Michael ist auf der Fahrt von Bukarest nach Belgrad die Schatulle gestohlen worden, in der er Geld und wichtige Schriftstücke, unter Anderem auch seinen Briefwechsel mit der Königin Natalie, aufbewahrt hält. Der Verdacht des Diebstahls ist auf einen Engländer gefallen.

Die Londoner Delagoa-Bai-Eisenbahn-Gesellschaft erhielt ein Telegramm mit der Meldung, die Portugiesen hätten die Schienen aufgerissen, der Polizeichef hätte auf einen englischen Lokomotivführer geschossen, Freiheit und Leben seien in großer Gefahr. Der Stationschef und der Dolmetscher des Generaldirektors seien verhaftet. Der Direktor erbittet den Beistand des englischen auswärtigen Amtes. — Die Delagoabai, an der Ostküste Südafrikas gelegen, war lange Zeit zwischen England und Portugal streitig und wurde 1875 durch einen Schiedsrichter Spruch den Portugiesen zugesprochen. Seit dem Kriege,

Gräfin Stahleck als Nichte meiner Tante. Sie ist lauter Aether und Duft und ihr schönes Madonnenantlitz begeistert alle Kenner des Schönen. Natürlich ist auch ihr Wesen sanft, ansehend und hingebend, aber stille Wasser sind tief. Ich habe diese Engelfaschine schon manchmal bedenklich erschüttert gesehen. Tiefer in ihren Charakter einzudringen, ist nicht möglich — sie entflüchtet einem, man weiß nicht, wie. Außer uns Beiden befinden sich noch vier Herren als Gäste im Hause. Da ist erstens Herr Richard Lehwitz; er ist Pianist aus der Weimar'schen Schule, ein Mann von Talent, aber zerküßelt und arrogant. Es ist reizend zu hören, wie John ihn mitunter „duckt“. Dann ist Professor Körner — nun, sein Name als Bildhauer ist berühmt über Deutschlands Grenzen hinaus, ein echter, rechter Künstler, tief ernst und doch wieder heiter — wir freuen uns allemal auf seinen Besuch und John hat ihm ein reizendes kleines Atelier im Garten einrichten lassen. Er arbeitet an einer Marmorgruppe für die nächste Kunstausstellung. — Der dritte im Bunde ist Herr Theophil von Sonnenberg — unser aller Amüsement. Er hat etwas Vermögen und ist Maler. Als solcher verschwendet er Unmassen von Krenserweiß, Zinnober und andern Farben auf riesigen Leinwandflächen. Eine solche mit Farben bedeckte Fläche nennt er dann ein Genre- oder Historienbild. Daneben dichtet er — meist in Hexametern, ist in Italien gewesen und steht in dem hoffnungsvollen Alter von 25 Jahren. Was ihm an Talent abgeht, wächst als semmel-farbene Künstlermähne desto üppiger auf seinem Haupt, seine Genialität offenbart sich in zu engen und zu kurzen Kleidungsstücken. Den Reigen der Gäste auf Eichberg schließt der heut' früh angekommene Gefandtschafts-Attache, Baron von Sahn, ein Kavalier der ersten Sorte: fein, gewandt und unterhaltend. Dies sind die Menschen, denen Sie im Haus begegnen werden, doch auch Thiere spielen hier eine Rolle. Da ist

den England 1880 gegen die Boers führte, ist sie von den Engländern wieder in Besitz genommen worden.

### Deutsches Reich.

Berlin, 30. Juni 1889.

— Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich ist mit den Prinzessinnen-Töchtern und dem König und dem Kronprinzen von Griechenland in Mainz am Sonnabend eingetroffen.

— Die vier ältesten Söhne unseres Kaiserpaars sind Sonnabend in Kissingen eingetroffen. Nach der Kissingen Kur begeben die königlichen Prinzen sich alsdann noch zu längerem Aufenthalte nach Schloß Wilhelmshöhe bei Kassel.

— Der Chef des Generalstabes Graf Waldersee wird den Kaiser nach Norwegen begleiten. Anfang August begiebt sich Graf Waldersee zum Kuraufenthalt nach der Schweiz.

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Ernennung des Regierungs-Vizepräsidenten Zimmermann in Posen zum Regierungspräsidenten in Schleswig und des Ober-Regierungsraths Wüster in Minden zum Regierungspräsidenten in Arnberg.

— Zur Ausführung der kaiserlichen Verordnung betreffend den Eigenthumsverkauf u. der Grundstücke im Schutzgebiete der Marschall-Inseln ist eine umfangreiche Verfügung des Reichskanzlers erschienen, welche diejenigen unsere Leser, welche sich auf den Marschall-Inseln ansässig machen wollen, im „Reichsanzeiger“ nachlesen können.

Dortmund, 29. Juni. Unter dem Vorsitz des Oberpräsidenten Staudt fand heute hier eine Konferenz der Regierungspräsidenten von Arnberg, Düsseldorf und Münster und des Berg-hauptmanns Eilert über die bisherigen Ergebnisse der Untersuchung der Arbeitsverhältnisse im Ruhrkohlengebiet statt.

Mainz, 29. Juni. Die Kaiserin Friedrich ist in Begleitung der Prinzessinnen-Töchter und des Kronprinzen von Griechenland nach Homburg, der König von Griechenland nach Königs-stein abgereist.

Stuttgart, 28. Juni. Der Staatsanzeiger enthält ein Handschreiben des Königs an den Ministerpräsidenten v. Mitt-nacht, in welchem derselbe beauftragt wird, öffentlich kundzugeben, wie die Majestäten innig gerührt und beglückt sind durch die ihnen in so reichem Maße bewiesene Liebe und Ergebenheit. „Sprüchwortlich ist ja“, heißt es in dem Allerhöchsten Schreiben, „die Treue der Schwaben und ihre Anhänglichkeit an das angefallene Herrscherhaus, aber schöner bewährten sich diese Eigen-schaften selten als in den letzten Festtagen, deren jeder Uns zahllose Beweise derselben brachte. Glücklich und stolz sehen Wir auf diese Tage zurück, deren Gedächtniß niemals aus Un-serem Herzen schwinden wird.“ — Der Landtag wurde vertagt, nachdem die Arbeiten beendigt und der Etat für 1890 mit 61 274 000 Mark, für 1891 mit 61 940 000 Mark mit allen, d. h. 88 Stimmen genehmigt wurde.

### Ausland.

Wien, 29. Juni. In Linz haben zwei Kompagnien In-fanterie Befehl zur Marschbereitschaft erhalten, weil unter den Bergarbeitern in Wolfsegg Unruhen befürchtet werden. Gestern fanden in Linz und einem Theile Oesterreichs Wolkendrühe, furchtbare Gewitter und zahlreiche Feuersbrünste statt.

Bern, 29. Juni. Der Ständerath zu Bern hat am Sonn-abend seine Sitzungen geschlossen. Die nächste ordentliche Session beginnt am 25. November.

Bern, 29. Juni. Das rituelle Schlachten ist den Juden im Kanton Aargau verboten worden.

Rom, 29. Juni. Der König ist hier wieder eingetroffen und am Bahnhofe von den Ministern und den Spitzen der Behörden empfangen worden. — Der Papst empfing heute den bisherigen spanischen Botschafter Goisard in Abschiedsaudienz und verlieh demselben den Christusorden. — Hgar. Isbert, Auditor des Rota Tribunals für Spanien, ist in Frascati gestorben.

Rom, 29. Juni. Der Minister der Arbeiten Finali, wiederholte in der Kammer, die Regierung werde in keine Verhandlung betr. des Simplontunnels eintreten, wenn nicht die südliche Ausmündung des Tunnels auf italienischem Boden erfolgt. Das Projekt, dies künstlich durch Verlängerung des Tunnels um 500 Meter zu erreichen, lehnte die Regierung ab.

Paris, 28. Juni. Die Deputirtenkammer nahm mit 388 gegen 58 Stimmen den Gesetzentwurf an, durch welchen die Panama-Gesellschaft ermächtigt wird, Obligationen im Betrage von 34 Millionen Franks behufs Fortführung der begonnenen Arbeiten auszugeben.

Paris, 29. Juni. Die Untersuchungs-Kommission des

zuerst John's prächtige Ulmer Dogge, Lord genannt, und dann ein großer schwarzer Kater, den ich in dankbarer Erinnerung an den „Tronpeter von Säckingen“ Hiddigegei benamset habe. Lord und Hiddigegei leben tief, wie Hund und Kage“, sondern haben innige Freundschaft geschlossen. Beide genießen hier eines hohen Ansehens und haben Sitz und Stimme. Nach diesen plastischen Schilderungen werden Sie ein schwaches Bild von den Bewohnern von Eichberg erhalten haben, d. h. mit meinem Urtheil über dieselben. Bilden Sie sich immerhin ein eigenes — aber ich bin überzeugt, daß Sie mir beistimmen werden. Doch es ist beinahe finster geworden und Sie werden müde sein. Ruhen Sie wohl aus und vergessen Sie nicht, Ihren Traum zu behalten, denn Sie wissen, daß der Traum, welchen man in der ersten Nacht unter fremdem Dache träumt, in Erfüllung geht. Gute Nacht, Loreley!“

Und ehe Rose es sich versah, war Carola Van der Lohe hinausgeschlüpft, so schnell als sie gekommen war.

Rose war wirklich müde, aber sie hätte jetzt um kein Wunder zu Bett gehen können — sie mußte erst das Gehörte überdenken und so trat sie denn, als sie allein war, an das offene Fenster. Der Mond war aufgegangen und warf einen märchenhaften Duft über die Landschaft. Die Fontäne sah zauberhaft schön aus in dem mattsilbernen Licht — es war ein seltsames Glikern und Klimmern in den hochaufsprudelnden Wasserstrahlen. In der Ferne lag der See wie ein Traum im Mondlicht, und in dem sanften Licht erschienen die Schatten der Bäume desto dunkler und geheimnißvoller. Wie gebannt schaute Rose hinaus in die wunderhübsche Mainacht und ihr war's, als raunte ihr der Oberon in der Fontäne leise zu: „Komm' herab, athme die schöne Luft, verlaß' die dumpfe Stube“. Und dann war's ihr, als köchelte der lose Elfenkönig in sein goldenes Horn und be-wegte sich dabei — sie mußte hinaus, es litt das Kind des

Staatsgerichtshofes wird am nächsten Donnerstag wieder zu-sammentreten, um das Requisitionarium des Generalprokurator's entgegenzunehmen und sich sodann sofort als Anlagelammer zu konstituiren.

Petersburg, 29. Juni. Der Großfürst-Thronfolger ist heute Abend aus dem Auslande nach Peterhof zurückgekehrt.

Petersburg, 29. Juni. Ein heute publizirtes Gesetz bestimmt, daß für Spiritus, der nach dem 1. Juli a. St. gebracht wird, eine Ausfuhrprämie von 5 pCt. gewährt wird.

Kairo, 29. Juni. Nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus erhielt die ägyptische Regierung heute die definitive Erklärung der französischen Regierung, nach welcher die letztere ablehnt, der Konvention zuzustimmen.

Newyork, 29. Juni. Das Kriegsschiff „Adams“, welches gegenwärtig vor Honolulu liegt, ist zum Ersatz des Kriegsschiffes „Alert“ nach Samoa beordert.

### Provinzial-Nachrichten.

Argenau, 29. Juni. (Missionsfest.) Am Freitag den 28. d. M. fand in dem Dorfe St. Morin bei Argenau ein Missionsfest statt. Von nah und fern strömten die Leute dorthin. Die Schüler der unglückseligen evangelischen Schule wurden von ihren Lehrern geleitet. Um 3 Uhr Nachmittags begann die erhabende Feier in der festlich geschmückten Kirche, welche bis auf den letzten Platz gefüllt war, mit dem Gesange des Liedes: „Wachet auf, ruft uns die Stimme!“ Herr Pastor Kl. Morin hielt die Bittgäbe ab. Hierauf intonirte der Kirchenchor unter Leitung des Herrn Kantors Eichenbach die Stein'sche Motette: „Du Hirte Israels“. Nach dem Gesange der Gemeinde: „Ich weis, an wen mein Glaub' sich hält“, betrat der Direktor der Berliner Mission, Herr Dr. Wangemann, ein 73jähriger Greis, der aber noch in großer Rüstigkeit und voll Eifer für die Heidenmission wirkt, die Kanzel an und predigte über Psalm 149, 4: „Denn der Herr hat Wohlgefallen an seinem Volk, er hilft den Elenden herrlich!“ Er führte zunächst an, daß nur derjenige Mensch elend ist, der Jesus nicht hat. Die einen wollen die Heiden aber sind die Heiden. Sodann zeigte er die Wahrheit des Text-Bibelwortes an der Lebensgeschichte zweier zum Christenthum bekehrter Kaffern, Vater und Sohn, welche zur Zeit im 103. beglückten Jahre des Lebens waren. Dieselben wohnen in der Nähe der Mission in Südafrika. Sie haben, der Sohn früher, der Vater durch den Sohn, Jesus lieben gelernt und sind gläubige Christen geworden. Aus Dankbarkeit haben sie auch von ihrem bedeutenden Grundbesitze ein ansehnliches Stück von ungefähr 5000 Morgen der Mission zum Unterhalte einer Kirche und eines Missionars geschenkt und bringen außerdem jährlich große Liebesopfer dar. In schlichter und doch höchst anregender Weise schilderte Herr Dr. Wangemann, welcher selbst Mission und Afrika gewesen, die Lage der Heiden und auch der Christen in Südafrika, verglich die dortigen gewonnenen Christen mit denen in Deutschland, unter welsch letzteren leider viele nur dem Namen nach Christen wären und schloß mit der herzlichen Bitte und Aufforderung zur Thätigkeit an der Mission. — Ein Schlußgebet, gesprochen von dem Herrn Superintendenten Hilde-Znowitzky und der Gesang des Liedes: „Unsern Ausgang segne Gott“ beendete die erhabende Feier. — Wie sich schon im Vorhinein besprochen, wurde an dem Morgen nach dem Festen der Mission abgehalten wurde; sie zeugten davon, daß die Worte des Herrn Missionsdirektors auf fruchtbarem Boden gefallen waren. — Nach einer halbstündigen Pause fand in dem schön geschattigen Pfarrgarten eine Nachfeier statt, bei welcher der Herr Pastor Naab-Strelno, Krüger-Luisenfelde, Superintendent Hilde-Znowitzky und Dr. Wangemann Ansprachen hielten. Letzterer zeigte auch viele Sachen vor, welche er aus Südafrika mitgebracht hatte, u. a. Gold, Edelsteine und Photographien bekehrter Kaffern, und noch einmal holte die Gaben der Zuhörer reichlich. Mit Gesang und Gebet wurde die Nachfeier eröffnet und geschlossen. — Möge die gegebene Anregung auch in unserer Diaspora reichliche Früchte bringen zur Ehre Gottes!

Strasburg, 28. Juni. (Unglücksfall.) Zum Sängerfest. Ein bei dauerlicher Unglücksfall hat sich hier vorgetrieben ereignet, welcher von dem Rittgute Karbowo ritt auf einem Landwege, wurde es längs des Eisenbahndammes hinzieht, nach der Stadt. Das Pferd war aber sehr unruhig und wild, und als der Zug herabbrauste, wurde es scheu und bäumte sich hoch auf. Der Reiter fiel herab, blieb jedoch mit einem Fuße in dem Steigbügel hängen und wurde von dem Pferde das in rasendem Galopp davoneilte, mitgeschleift. Erst nachdem das Pferd eine beträchtliche Strecke zurückgelegt hatte, gelang es, dasselbe einzufangen und den blutüberströmten Menschen aus seiner erlittenen Lage zu befreien. Derselbe hat furchtbare Verletzungen erlitten und liegt jetzt in dem Krankenhause hoffnungslos darnieder. — Der Grund zum hiesigen Sängerfest hat bis jetzt die Höhe von 600 Mark erreicht; doch werden noch mindestens 300 Mark gezeichnet werden. Die Bürgerchaft hat bereitwillig den zahlreich angemeldeten Sängern Quartiere zur Verfügung gestellt.

St. Gallen, 28. Juni. (Unser Stadt) vergrößert sich nicht nur zu-fühend, es wird auch eifrig an ihrer Verschönerung gearbeitet. Soll z. B. jetzt in der verkehrreichen Löbauer Straße Trottoir gelegt werden.

Krojanke, 28. Juni. (Verschiedenes.) Von den vielen im Mitern, welche sich in diesem Jahre über unserm Orie und der Umgegend entluden, hat das letzte, das mit fast wolkendruckartigem Regen niederging, in dem vom Fiskus angelaufenen Gute Dolmit Gefolge gehabt. Von den achtzehn Besitzern, die sich hier angefindet haben, sind sieben derselben durch das Unwetter hart betroffen worden, da ihre Grundstücke selber zum Theil arg zugerichtet sind. Sämmtliche Besitzer sind aber gegen Hagel versichert, und die preussische Hagelversicherungs-gesellschaft bei welcher die Geschädigten Versicherung genommen haben, hat den Schaden bereits festgestellt und wird 1/13 des Entwertes an die

Waldes nicht in dem Zimmer. Ihrem Impulse folgend, verließ sie dasselbe und entdeckte zum guten Glück eine kleine Treppe, die sich an ihrer Thür, welche jedenfalls für die Dienerschaft führte, versteckt war und in den Garten und das Souterrain führte. Rose athmete hoch auf, als sie drunten im Garten der Bäume, leicht huschte sie hinein in den schützenden Schatten der Bäume. Sie kannte nicht jenes leise Brausen, welches uns überweht, wenn wir Nachts allein durch den Wald schreiten und das Schiffl über unserm Haupte rauschen und flüstern und das Schiffl über die Wipfen an Teich gepenslich herüberniden. — Die Schattigen rose schritt furchtlos durch die dichten Bostets und schimmerte Laubgänge, bis sie den See erreicht hatte, der sie so mächtig angezogen hatte. Da lag sie denn vor ihr, die schimmernde Fläche, hell und spiegelglatt — nur wo Bäume ihre Arme über das Ufer neigten, da sah das Wasser tiefschwarz und unheimlich aus, wenn auch weiße Wasserrosen wie Sterne darauf blühten. Der See hatte einen ziemlich großen Komte, ebenso wie Rose von ihrem Fenster aus nicht bemerken konnte, ebenso wie eine dicke Baumgruppe ihr die Aussicht auf ein Gebäude verdeckt, welches sie, das Ufer entlang schreitend, erst jetzt entdeckte. Es war eine Ruine von mittlerer Größe, jedenfalls ursprünglich ein Kloster, wie ein vortrefflich erhaltener Kreuzgang, um dessen Säulen sich üppig Ephen und wilde Rosen rankten, aus dessen Innem sich Kreuzganges entdeckte Rose einen Hof, aus dessen Steinplatten üppig das Gras hervorwuchs und sich sogar zwischen den Ritzen der ausgetrockneten Fontaine eingenistet hatte. Über den Kreuzgang schien gepenslich das Mondlicht und Rose über-lief ein leiser Schauer: Wessen Füße mochten dort gewandelt sein? Es war Tob, Tob, der hier herrschte. Indem sie die Ruine verlassen wollte, entdeckte sie eine schmale Wendeltreppe in dem Dunkel einer Ecke und einem Impulse folgend, stieg sie dieselbe empor. (Fortsetzung folgt.)







# Van Houten's Cacao

**Bester** — im Gebrauch **billigster.**

<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Kg. genügt für 100 Tassen  
**feinster Chocolade.**  
Überall vorrätig.

**Lieferung von Utensilien.**  
Sonnabend den 6. Juli cr.

Vormittags 11 Uhr  
findet im Bureau der Garnison-Verwaltung  
Thorn die öffentliche Verdingung der Liefe-  
rung von je 18 Kleiderschränken, Kommoden,  
Stiefeln, Tischen mit Schubladen,  
Waschtoiletten und 36 Stühlen mit Rohr-  
gestlecht statt.  
Bedingungen liegen im Bureau aus.



## Bock-Auction

zu  
**Dembowalonka Westpr.**

am  
Sonnabend den 27. Juli cr.  
Nachmittags 2 Uhr  
über ca. 30 sprungfähige **Kambouillet-**

## Kammwoll- Vollblut-Böcke.

Kataloge 8 Tage vor der Auktion auf  
Wunsch.  
**F. v. Hennig.**

**5000 Mark**

vom 1. Juli zur ersten Stelle zu vergeben.  
Zu erfragen in der Exped. dieser Zeitung.

## Standesamt Thorn.

Vom 23. Juni bis 1. Juli 1889 sind ge-  
meldet:

### a. als geboren:

1. Friedrich Wilhelm Karl, S. des Zim-  
mergehilfen Adolf Lange. 2. Kurt Willy,  
S. des Zimmermanns Hermann Häuer. 3.  
Helene, T. des Maurers Joseph Lewand-  
owski. 4. Leonore Gertrud Martha, T.  
des königlichen Stabsarztes Dr. Carl  
August Bernhard Muehld. 5. Alfred  
Bruno Waldeemar, S. des Kantinenwirts  
Rudolf von Gagnowski. 6. Sophie Jo-  
hanna, T. des Schuhmachers Andreas  
Krukowski. 7. Johanna, T. des Tischler-  
gehilfen Roman Rafinski. 8. Johann,  
S. des Arbeiters Franz Kastecki. 9. Ma-  
rianna, T. des Arbeiters Anton Majewski.  
10. Johann, S. des Korbmachermeisters  
Theodor Modniewski. 11. Wilhelm Jo-  
hann Paul, S. des Arbeiters Wilhelm  
Neuter. 12. Edmund, S. des Tischlers  
Joseph Antzaf. 13. Gertrud Johanna  
Pauline, T. des Schneiders Friedrich  
Beyer. 14. Helene, T. des Kaufmanns  
Georg Boff. 15. Josephine Marie, T. des  
Arbeitsmanns Joseph Kupper. 16. Char-  
lotte Marie, T. des Lehrers Gustav Jati-  
kowski. 17. Paul Alfred, unehel. Sohn.  
18. Erich Eduard, S. des Maurers Eduard  
Kuppler. 19. Hugo Ernst, S. des Tischlers  
August Heintz. 20. Alfred Erich Her-  
mann, S. des Schlossers Rudolf Gauer zu  
Berlin. 21. Margarethe Louise Johanna,  
T. des Arbeiters Ferdinand Hoff. 22.  
Friedrich Wilhelm, S. des Arbeiters Got-  
fried Stomporowski.

### b. als gestorben:

1. Arbeiterfrau Hedwig Majewski, 47  
Jahr. 2. Walter Karl Wilhelm, 9 M. 4  
T., Sohn des Provinzantams-Assistenten  
Karl Danms. 3. Schiffseigener Karl Ehling,  
39 J. 3 M. 18 T. 4. Paul August Franck-  
ler, 2 M. 17 T., unehel. Sohn. 5. Paula  
Eichhaedi, 15 T., unehel. Tochter. 6. Leo  
Gustav, 1 J. 1 M. 1 T., Sohn des Fleischer-  
meisters Alexander Wafarecy. 7. Karl  
August, 4 M. 26 T., Sohn des Müller-  
gehilfen Reinhold Kau. 8. Sophie Brzys-  
kowska, 7 J., unehel. Tochter. 9. Wittve  
Marie Jeglarski geb. Klein, 90 Jahr 9 M.  
28 T. 10. Wittve Eva Buczkowski geb.  
Wieprkowski, 64 J. 8 M. 23 T.

### c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Sergeant im Fuß- u. Art.-Regt. Nr. 11  
Friedrich Eduard Schmidt mit unv. Marie  
Helene Elisabeth v. Dettlinger. 5. Schneider  
Karl Hermann Albert Wendt-Berlin mit  
Friederike Charlotte Hartmann-Berlin. 3.  
Schneidermeister Zacharias Bartel-Thorn mit  
unv. Agnes Kempinski.

### d. ehelich sind verbunden:

1. Bäckergehilfe Wladislaus Pawlowski  
und unv. Julianna Kaweki. 2. Arbeiter  
Peter Laurentius Blockhaus und unv. Helene  
Franziska Kolber. 3. Dienstmann Friedrich  
Wilhelm Kegel und Wittve Anna Elisabeth  
Henriette Schmidt geb. Schmidt. 4. Maschinen-  
schlosser Friedrich Otto Emil Krizel und  
Wittve Wilhelmine Barz. 5. Büffettier  
Eduard Gustav Knels und unv. Klara Lau-  
den. 6. Arbeiter Stephan Brzeski und unv.  
Eva Stanowski. 7. Arbeiter Ferdinand  
Danziger und unv. Anna Auguste Meier.

**Friedrich Wilhelm-  
Schützenbrüderschaft.**  
Das diesjährige  
**Königschießen**  
findet am  
**3., 4., 5. Juli**  
statt, und beginnt am ersten Tage Nachmittags 3 Uhr.  
An allen drei Tagen  
**Concert**  
im Schützengarten.  
Anfang 8 Uhr Abends.  
Nichtmitglieder der Schützenbrüderschaft haben nur zu den Concerten  
am 3. und 4. Juli gegen Eintrittsgeld von 50 Pf. pro Person und Tag  
 Zutritt. Kinder zahlen 20 Pf.  
**Der Vorstand.**

**Gänzlicher Ausverkauf wegen Verlegung des Geschäfts**  
in der  
**Schuh- u. Stiefelfabrik von H. Penner & Co.,  
Breiten- und Schillerstraßen-Ecke.**  
Verkaufe vom heutigen Tage zu enorm billigen Preisen:  
Herren-Gamaschen von 7 Mark an, Herren-Schuhe von 5 Mark an,  
hohe Damen-Randschuhe in Kalb-, Ziegen- und Sewroleder von 6 Mark an,  
hohe Damen-Lackschuhe von 5 Mark an, hohe Damen-Zeigschuhe von 3,50 Mark an,  
niedrige Promenadenschuhe von 4,50 Mark an, Ballschuhe von 3 Mark an,  
helle Damen-Strand-Schuhe von 4 Mark an, Damen-Ziegenleder-Morgenschuhe von  
3,50 Mark an,  
Herren-Morgenschuhe von 3 Mark an, gewöhnliche Damenschuhe von 4,50 Mark an,  
gewöhnliche niedrige Damenschuhe von 3 Mark an, Knaben-Stulp-Stiefel von 3 Mark an,  
Kinder-Knöpfschuhe von 2,50 Mark an, niedrige Kinderschuhe in hell und schwarz von  
2 Mark an,  
kleine Kinderschuhe von 60 Pf. an.  
Bestellungen nach Maß sowie Reparaturen werden entgegengenommen.

**Confect. Pralinées. Dampf-Caffee's. Tafel-Chocolade. Bruch-Chocolade.**  
Santos pr. Zolllpfund Mk. 1,20  
dto. reinschmeckend " " 1,30  
Java Mischung (guter Familien-Caffee) " " 1,40  
Holländer Mischung Perl " " 1,50  
Carlsbader " kräftig im Geschmack " " 1,60  
Perl Java Melange " " 1,60  
Wiener Mischung II fein " " 1,70  
Wiener " I hochfeines Aroma " " 1,80  
Extrafeine Kronen-Melange " " 2,00  
zusammengestellt aus den edelsten Bohnensorten.  
**Auf Wunsch**  
wird jedes Quantum Roh-Caffee sofort geröstet, und stelle ich hierzu  
mein reichhaltiges Lager ausschließlich reinschmeckender Roh-Caffee's,  
zum Preise von 95 Pf. pr. Pfund an, zur gefälligen Verfügung.  
**Die erste Wiener Dampf-Caffee-Rösterei  
und Roh-Caffee-Lagerei**  
Cacaos. Vanille. Neustädt. Markt Nr. 257. Thee's. Bisquit's.

Preislisten über Neuheiten von:  
Jagdgewehren, Teschins, Revolvern, Scheibenschüssen, Jagdutensilien etc.  
versende ich an Jedermann frei  
ins Haus. — Alle meine Waffen sind amtlich ge-  
prüft und preislich eingeschossen. Für alle Waffen  
übernehme ich jede gewünschte Garantie. Jeder  
kann 4 Wochen Probe schießen und dann tausche  
ich noch gratis um. Vorderladergewehre werden zu  
Hinterladern billigst umgearbeitet. Reparaturen werden sauber ausge-  
führt. Für streng reelle Bedienung bürgt mein Weltrenomme.  
**Hippolit Mehles, Waffenfabrik, Berlin W., Friedrichstr. 159.**

**Manneschwäche**  
heilt gründlich und andauernd  
**Prof. Med. Dr. Bisenz**  
Wien, IX., Porzellangasse 31a.  
Auch brieflich sammt Beforgung der  
Arzneien. Dasselbst zu haben das Werk:  
„Die männlichen Schwächzustände,  
deren Ursachen und Heilung.“ (14.  
Auflage) Preis 1 Mark in Briefmarken.

**Bau-Anschlags-  
Formulare**  
sind zu haben.  
**C. Dombrowski, Buchdruckerei.**  
**Nähmaschinen!**  
Reparaturen an Nähmaschinen aller  
Systeme werden prompt und billig aus-  
geführt bei  
**A. Seefeld, Gerechtfstr. 118.**

**Holländ. Cacao**  
ausgewogen per Pfund Mk. 2,40, in Blech-  
dosen per Pfund Mk. 3.  
**Garantirt mehlfreie  
Vanille-Bruch-Chocolade**  
von 1 Mk. per Pfund an, offerirt  
**die erste Wiener Kaffee-Rösterei**  
Neust. Markt 257.  
**Schmiedeeiserne Fenster,  
Grab-, Front-  
und Balkon-Gitter**  
fertigt als Specialität die  
**Bau- und Kunst-Schlosserei**  
von  
**F. Radeck,**  
M o d e r bei Thorn.

Wegen Aufgabe der Ziegelei  
verkaufe ich den Restbestand von ca.  
**70000 Stück 1<sup>3</sup>/<sub>4</sub>"**  
**Drainröhren**  
mit Mk. 16 pro Wille.  
**Sängerau p. Thorn.  
Meister.**

**Photographie.**  
Für Amateure vorzügliche ausprobierte  
Apparate von 30 Mk. an. Platten, Che-  
micalien zc. stets zu Engros-Preisen vor-  
rätig. Anleitung gratis.  
**A. Wachs, Photograph,**  
Mauerstraße 463.

**Aufruf.**  
Behörden, Geschäftsleute, Jedermann erhält  
sofort frei zugewandt Prospekt zc. der neuesten,  
billigst., solidest. Schreib- u. Copir-Maschinen.  
**Otto Steuer, Schreib- u. Copirmasch.-Fabr.**  
Berlin SW., Friedrichstr. 243.

**1 junger Mann**  
und eine Dame zur Leitung eines Aus-  
verkaufs gesucht; erwünscht Kenntniß der  
polnischen Sprache. **M. Schirmer.**

**2-3 tüchtige Dienstmädchen**  
finden dauernde Beschäftigung bei  
**J. Kuczowski, in Mielke's Garten, Neust. 331.**

Suche einen  
**tüchtigen Maschinisten,**  
der mit der Ziegelpresse vertraut ist. Gehalt  
nach Uebereinkunft. Eintritt sofort.  
Ziegelmeister **W. Knuth, Nudaf** bei Thorn.  
Ein ordentlicher tüchtiger Glasergeselle  
finde bei hohem Lohn und dauernder  
Beschäftigung Stellung bei **C. Kern, Glas-  
meister** in Thorn. Neigeld wird vergütigt.

**Ein Gehrling**  
findet Stellung.  
**Gustav Meyer,**  
geprüfter Bandagist,  
Fabrikant chirurgischer Instrumente und  
Messer.

Zum 15. Juli sucht ein fleißiges und or-  
dentliches **Hausmädchen**  
Frau Lieutenant Karbe,  
Brombergerstr. 4.

**Eine Amme**  
wird von sofort gesucht. Näheres Elisabeth-  
straße 263 im Laden.

**Die 3. Etage**  
ist im Ganzen oder auch getheilt vom  
1. Oktober zu vermieten **Gerechtfstr. 129.**  
**Rausch.**

Neustadt Nr. 12 ist eine Wohnung,  
Stube, Kabinett, 2 Treppen hoch nach  
vorn gelegen, für 216 Mark jährlich zu  
vermieten.

In meinem Hause Elisabethstr. 90 ist vom  
1. Oktober die 2. Etage, bestehend aus  
3 Zimmern, Entree, Küche und Mädchenst.  
zu vermieten. **Max Lange.**

**Die Wohnung** von Frau Major Kasiski  
ist vom 1. Okt. zu verm. **A. Prowe.**

Neustadt Nr. 231 ist eine Wohnung  
von 3 Zimmern, Küche und Zubehör  
sofort oder vom 1. Oktober zu vermieten.  
Möblirte Stube vom 1. oder später an  
1 bis 2 Personen zu vermieten.  
**H. v. Dessonneck, Modcr.**

M. Jim. u. Burchengel, z. v. Bankstr. 469.  
1 m. B. u. K., 1 Tr. n. vorn, Neust. Markt 145.  
**Brückenstr. 256** 2 Treppen zum 1. Ok-  
tober eine große Wohnung zu ver-  
mieten. Näheres daselbst bei **S. Rawitzki**  
zu erfahren.

**Schützenhaus-Garten.**  
A. Gelhorn.  
Dienstag den 1. Juli cr.  
**Großes Streich-Concert**  
ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-  
Regiments v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61  
unter Leitung des Herrn F. Friedemann.  
Anfang 8 Uhr. Entree 20 Pf.  
Von 9 Uhr ab Schnittbilletts à 10 Pf.

**Thorner Liedertafel.**  
Dienstag den 2. Juli d. J.  
in Mielke's Garten  
**Übungsabend**  
für Zwotzslaw.

**Das Schulfest**  
der Schule Gurske  
findet  
Mittwoch den 3. Juli d. J.  
im  
**Schmollner Wäldchen**  
statt.

**Zur Reise!!**  
**Coursbücher**  
von König, Goldschmidt; Henschel's  
graph, Reichseoursebuch;  
Reisehandbücher  
von Bädcker, Grieben, Meyer u. a.;  
**Reisekarten, Reiselectüre**  
sowie  
**ächt Eau de Cologne**  
empfiehlt  
**E. F. Schwartz,**  
Buchhandlung.

**Schülerinnen** hiesiger Schulen wird  
**Pension**  
geboten in der Familie eines inoffiz.  
Offiziers. Anfragen unter M. 750 an die  
Expedition dieser Zeitung.

**1000 Meter gebrauchte  
Feldbahnschienen,**  
65 mm. hoch, werden sofort zu kaufen ge-  
sucht. Angebote abzugeben in der Exped.  
dieser Zeitung.

Eine fast neue  
**Kutscher-Pierce**  
billig zu verkaufen. Offerten in der Exped.  
dieser Zeitung.

**Gesucht eine Wohnung** zum 1. Okt.  
6 Zimmer, Küche und Zubehör, im  
Ersten werden erbeten unter M. M. in der  
Expedition dieser Zeitung.

1 Wohnung von 3 Zimmern, Küche und  
Zubehör ist vom 1. Oktober cr. zu ver-  
mieten.  
**G. Schütz, Al. Mader.**

Vom 1. Oktober sind Alstadt 297 zwei  
Familienwohnungen zu vermieten. Er-  
fragen bei **G. Tews, Fleischermeister.**

**Herrschafliche Wohnung,** 1. Etage  
**Breitstraße 452,** sowie zwei Kagen-  
keller vermietet sofort oder später  
**A. Rosenthal & Co.**

Eine herrschafliche Wohnung, bestehend aus  
6 Zimmern, Küche und Zubehör, ist im  
Ganzen oder geth. vom 1. Oktober zu ver-  
mieten. Erfragen bei **G. Tews, Fleischermeister.**

**Ein Hausflur-Laden** zu vermieten. Er-  
fragen Seglerstr. 164, 1. Etage.

**Alstadt Nr. 165** sind 2 große Wohnun-  
gen renovirt, von sofort zu vermieten.  
**R. Hirschberg.**

**Möbl. Zimmer** m. Kabinett für 1 und 2  
Herren **Gerechtfstr. 78.**

**Schillerstr. 430** ist vom 1. Oktober  
1. Etage, bestehend aus 3 Zimmern,  
Entree, Küche und Zubehör zu vermieten.  
Näheres bei **J. Lange, Fleischermeister.**

**Baderstraße 77, 2 Tr.,** sind 5 Stuben,  
Küche und Zubehör vom 1. Oktober  
zu vermieten.

**Täglicher Kalender.**

	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntag
1889.							
Juli . . . . .	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	31	1	2	3
August . . . . .	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	31
September . . . . .	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14